

Gerhardt: Vielleicht waren wir zu einfältig

Fußball-Rheinlandliga:
Der Trainer der SG
Neitersen/Altenkirchen
zieht Halbzeit-Bilanz

■ **Neitersen/Altenkirchen.** Die SG Neitersen/Altenkirchen hat in der ersten Saisonhälfte in der Fußball-Rheinlandliga zwei Gesichter gezeigt. Während zu Hause punktemäßig fast nichts reinkam, waren die Wiedbachtaler und Kreisstädter in der Fremde hingegen eine Macht. Dass es vermutlich nur Kleinigkeiten sind, die zu diesen extrem gegensätzlichen Bilanzen führten, welche Spieler weiter gereift sind und welcher Neuzugang voll eingeschlagen hat, darüber sprach SG-Trainer Torsten Gerhardt im Interview mit unserer Zeitung.

Herr Gerhardt, Sie sagten vor der Saison, dass sie in der Breite des Kaders mehr Möglichkeiten hätten. Konnten sie diese angesichts der Vielzahl an Verletzungen bisher überhaupt ausschöpfen?

Schon, denn trotz der ganzen Ausfälle waren wir immer in der Lage, den Kader aufzufüllen. Ich hatte vor dem letzten Spiel mal nachgesehen, wie viele Spieler bei uns in dieser Saison schon eingesetzt worden sind. Es waren 24, was zeigt, dass wir diesen breiten Kader wirklich gebraucht haben.

Die Personalnot bot manch einem die Möglichkeit, sich in den Vordergrund zu spielen. Gibt es jemanden, der Ihnen am meisten imponiert hat?

Unsere erfolgreichen Spiele waren eigentlich immer geprägt von starken Mannschaftsleistungen. Wenn ich trotzdem jemanden hervorheben müsste, wäre es Luis Zimmermann, der in jedem Training da ist und auch als einziger jede Minute gespielt hat. Mit Constantin Redel haben wir zudem im Tor einen sehr guten Rückhalt, der uns immer weiterhilft. Auch Stefan Peters als Kapitän und Thomas Slesiona nach seiner Rückkehr sind als Führungsspieler noch mal gereift.

Von allen Neuzugängen ruhen auf Stoßstürmer Michael Fiebiger sicherlich die größten Erwartungen. Inwiefern hat sich das Neitenser Spiel durch ihn verändert?

In den Jahren zuvor hatten wir in der vordersten Linie eher Spieler mit Tempo. Mit Fiebi haben wir jetzt jemanden vorne drin, der eher mit dem Rücken zum Tor steht, Bälle fest macht und uns dadurch



Torsten Gerhardt kann sich zur Winterpause darin bestätigt sehen, dass es die richtige Entscheidung war, den Rheinlandliga-Kader der SG Neitersen breiter aufzustellen.

Foto: bylogi

auch mal ein paar Sekunden verschaffen kann, um nachzurücken.

Erfüllt er die Erwartungen denn bisher?

Er hat zu 100 Prozent eingeschlagen, und das sowohl auf als auch neben dem Platz. Er ist im Training unheimlich fleißig und dadurch auch ein Vorbild für die jungen Spieler.

Daheim holte die Mannschaft in acht Spielen gerade mal einen Punkt, während es auswärts zweisechendurch fünf Siege in Folge gab. Ist der Unterschied in den Leistungen wirklich so eklatant?

Vielleicht waren wir in den Heimspielen zu einfältig, zu risikoreich. Wenn man mal in so einer Schleife drin ist, dann denkt man auch in engen Spielen eher daran, dass es

wieder nicht klappt. Wenn man zu Hause wie in den letzten beiden Spielen gegen Bitburg und Hochwald Zerf drei Tore schießt, sollte das eigentlich zum Sieg reichen. Aber wir mussten eben gerade in der Abwehrreihe unheimlich viele Wechsel vornehmen, gerade in der Innenverteidigung konnten wir kaum mal über zwei, drei Spiele hinweg mit der gleichen Formation

auflaufen. Wenn wir da mehr Konstanz reinbringen können, sind wir irgendwann auch gefestigter.

Inwieweit ist hinsichtlich der Personaldecke für die Rückrunde Besorgung in Sicht?

Spielern wie Burim Blakaj nach seinem Kreuzbandriss oder Pascal Wycisk, der Probleme mit dem Herz hat, muss man natürlich alle Zeit der Welt geben. Aber es waren auch viele muskuläre Verletzungen dabei, und da ist in der Winterpause jeder einzelne gefordert, diese richtig auszukurieren. Von Vorteil ist es sicherlich, dass unsere A-Jugend in der Rheinlandliga die Aufstiegsrunde erreicht hat und nicht mehr absteigen kann, sodass wir auch da im neuen Jahr wahrscheinlich vermehrt auf Spieler zurückgreifen. Ohnehin wollen wir dann ja auch schauen, wer in der neuen Saison in den Kader der ersten Mannschaft aufrücken könnte.

Das Gespräch führte unser Redakteur **Andreas Hundhammer**

Rheinlandliga

Zahlen und Fakten zur SG Neitersen

Ergebnisse

SG Neitersen - SG Mendig	0:3
SG Malberg - SG Neitersen	1:0
SG Neitersen - FC Metternich	3:6
VfB Wissen - SG Neitersen	0:1
SG Neitersen - TuS Montabaur	1:2
SG Neitersen - SG Andernach	1:4
SG Ellscheid - SG Neitersen	1:3
SG Neitersen - FSV Trier-Tarforst	0:2
TuS Kirchberg - SG Neitersen	0:2
SG Neitersen - SG Schneifel	1:2
TuS Mayen - SG Neitersen	0:2
Ahrweiler BC - SG Neitersen	2:3
SG Neitersen - FC Bitburg	3:5
FV Morbach - SG Neitersen	3:0
SG Neitersen - SG Hochwald	3:3

Tabelle

1. FSV Trier-Tarforst	14	29:13	30
2. TuS Kirchberg	15	36:13	29
3. FV Morbach	16	25:21	29
4. SG Hochwald Zerf	15	39:23	27
5. Ahrweiler BC	13	39:17	26
6. SG Schneifel Auw	15	31:17	26
7. VfB Wissen	15	22:11	26
8. FC Bitburg	15	34:29	26
9. SG 99 Andernach	16	32:30	25
10. FC Metternich	16	43:42	23
11. TuS Malberg/E./R./K.	15	22:21	22
12. SG Eintracht Mendig/Bell	15	24:33	17
13. SG Neitersen/Altenkirchen	15	23:34	16
14. TuS Mayen	16	21:45	13
15. TuS Montabaur	15	20:43	12
16. SV Mehring	15	19:42	7
17. SG Alfbachtal Ellscheid	15	17:42	7

Torschützen: 1. Michael Fiebiger (6 Tore); 2. Stefan Peters (5); 3. Florian Wirths, Marco Scholz (je 3); 5. Til Cordes, Justin Kirschbaum (je 2); 7. Thomas Slesiona, Luca Kirschbaum (je 1).

Dauerbrenner: Luis Zimmermann (absolvierte 1350 von 1350 möglichen Spielminuten).

Kompakt

Fairplay: Eisbachtal als Zwölfter im Mittelfeld

■ **Fußball.** Der Fußball-Regionalverband Südwest vergibt mit Unterstützung der Saarland Sportfoto GmbH sowie der Lotto Rheinland-Pfalz GmbH jedes Jahr den Fairplay-Preis in der Oberliga Rheinland-Pfalz/Saar. Mit dem Preis möchte man ein weiteres Zeichen im Bereich Fairplay setzen – Ziel sei unter anderem, die Anzahl der Gelben, Gelb-Roten und Roten Karten zu senken, ebenso die negativen Vorkommnisse durch Trainer, Betreuer oder Zuschauer, heißt es seitens des Regionalverbands. Mit 29 Punkten führt die SV Elversberg II derzeit das Klassement vor dem SV Völklingen (31), Alemannia Waldalgesheim und dem FSV Jägersburg (beide 48) an. Die Eisbachtaler Sportfreunde folgen mit 60 Punkten auf Platz zwölf. In die Wertung fließen neben den unterschiedlichen Karten auch Urteile gegen Vereine, Betreuer, Trainer oder Zuschauer ein. Die fairsten Mannschaften können sich am Ende über Preisgelder in Höhe von 1000 Euro (1. Platz), 650 Euro (2.) und 350 Euro (3.) freuen. *red*

DJK Wissen-Selbach bietet Fitnessstraining an

■ **Breitensport.** In seinem vereins-eigenen Fitness- und Gesundheitsstudio bietet der Turnverein DJK Wissen-Selbach ein abwechslungsreiches Fitnessstraining mit Geräten an. „Durch das gezielte Training an den Geräten kann zum Beispiel die Rückenmuskulatur gestärkt und aufgebaut werden“, wirbt der Verein. „Durch das Muskelaufbautraining können auch Problemzonen reduziert werden. Ein gezieltes Herz- und Kreislauftraining (Ausdauertraining) ist mit speziellen Ausdauergeräten (Ergometer, Laufband und Crosswalker) möglich.“ Ausgebildete Übungsleiter stehen den Trainierenden unterstützend zur Seite. Montags bis donnerstags ist das Studio von 17 bis 20 Uhr geöffnet, freitags von 17 bis 19 Uhr. Dienstags ist das Studio von 16 bis 17 Uhr für Frauen oder auch Ehepaare reserviert. Aufgrund der Coronapandemie wurde ein umfangreiches Hygienekonzept erstellt. Es wurden Trennwände sowie Luftreinigungsgeräte angeschafft, um den Mitgliedern ein sicheres und gesundes Training zu ermöglichen.

➕ Informationen zum Training erteilen die Übungsleiter in der Heisterstraße 9 in Wissen. Termine für ein kostenloses Probetraining können telefonisch unter der Nummer 02742/723 290 während der Öffnungszeiten vereinbart werden.

Ein Freitag als Amateurfußballtrainer, Playstation-Amateur und FCK-Fan

Wie verbringt ein Amateurfußballtrainer seinen Freitagabend, wenn mal kein Training ist? Nun, er macht mal was ganz anderes, etwas mit der Familie. Er schaut sich mit Frau und Sohn ein Fußballspiel an.

Freitagabende laufen bei einem Amateurfußballtrainer normalerweise ritualisiert ab. So ist das auch bei mir. Um punkt 19 Uhr mit einem vernünftigen Training beginnen zu können, starten gegen 17 Uhr die Vorbereitungen. In einem Teil des Gehirns simuliere ich routiniert die Übungseinheit, der Trainingsplan steht: konstruktives Aufwärmen in Gruppen mit Mobilisierung und Aktivierung aller Muskelgruppen, Passrondo und eine komplizierte Spielform zum Pressing, die mir auf der Toilette eingefallen ist.

In einem anderen Gehirnteil beschäftige ich mich mit meiner Kleidung, vor allem mit der Frage, wie viele Schichten meines bevorzugten Zwiebellooks nötig sind, um dem Treiben meiner Spieler ohne Erfrierungen zuschauen zu können. Gerade bei der Kleiderwahl kann man als ambitionierter Coach viel falsch machen. Wenn ich zum Beispiel eine komplizierte Spielform zum Pressing plane, dann weiß ich, dass ich viel brüllen muss. Das wiederum führt dazu, dass der Puls deutlich schneller wummert und mir folglich während des Trainings merklich wärmer

ist, als wenn ich einem unkomplizierten Eckchen zuschaue.

Gegen 18 Uhr sind die Trainingsvorbereitungen zu Hause im Allgemeinen abgeschlossen, und ich mache mich auf dem Weg zum Trainingsplatz, um dort gegen 18.15 Uhr mit dem Begrüßen meiner Spieler und dem Markieren einiger Felder, die die diversen Pressingzonen kennzeichnen, beginnen zu können. Ich mache das am liebsten mit mittelgroßen Plastikhütchen, in gelb und rot, die nachgeben, wenn man drauftrampelt – was mir persönlich oft innerlich einen Stich versetzt. Ab und an sanktioniere ich solche Fehltritte mit Strafrunden oder Elftimetern. Um 19 Uhr ist das Training angesetzt, und es startet pünktlich um 19.13 Uhr. Es dauert mit allem drum und dran, mit Eckchen, etwas laufen, etwas dehnen, wenig Gymnastik, pressen, brüllen, Haareraufen und lauter brüllen bis etwa um 20.45 Uhr. Sofort mache ich mich dann auf den Heimweg und bin gegen 22.30 Uhr wieder zu Hause.

Doch am vergangenen Freitag war alles anders. Schuld hatten Corona, das Wetter und natürlich der Fußballverband, der einfach nicht energiegeladener war, um noch mindestens einen oder zwei Spieletage durchzuziehen. Freigestellt hatte er es seinen Vereinen – aber das ist eine andere Geschichte. Jedenfalls gibt es eine eherne Regel:

Ohne Spieltag kein Freitagstraining – also hatte ich ganz viel Zeit.

Gut, vielleicht habe ich mir im Kopf ein bisschen Stress gemacht, weil ich FCK-Fan bin. Ich kann nichts dafür, aber ich bin es noch immer. Gerade knüpft „de Betze“ ja auch an erfolgreiche Zeiten an. Am Freitag konnte er sogar kurzzeitig auf Platz zwei hüpfen. Also – weil der FCK gerade mal wieder auf einer Erfolgswelle surft und Zweiter werden konnte, konnte ich mir gegen 13.30 Uhr vorstellen, das Spiel der Lauterer per Liveticker in der „Kicker-App“ zu verfolgen. Gegen 15 Uhr habe ich dann zum ersten Mal den Liveticker aufgerufen, und dabei ist mir aufgefallen, dass dieser magentafarbene Entertainmentkonzern die Partie ab 19 Uhr überträgt, live und in Farbe und auf einem Bildschirm.

Gegen 16 Uhr – mein Sohn hatte mir gerade beim Fifa-Zocken auf der Playstation mit Piemont Calcio eine knappe 1:22-Niederlage zugefügt, obwohl ich mich mit Manchester City herausragend gewehrt hatte. Aber Cristiano Ronaldo (wir haben Fifa 20 gespielt) war, gelenkt von den flinken Fingern meines Sohnes

auf dem Controller, nicht zu halten und schoss 18 Tore – wo war ich eigentlich?

Ach so, gegen 16 Uhr stieg in mir Begierde, den FCK sehen zu wollen. Gegen 17 Uhr konnte ich nicht mehr zocken – vielleicht wollte ich nach der 2:32-Niederlage mit Deutschland gegen Portugal und 27 Ronaldo-Toren auch nicht mehr. Gegen 18 Uhr bettelte ich meine Frau an, doch diesen großartigen Bezahlentertainmentssender zu buchen und gegen 18.20 Uhr gab sie nach. Mein Sohn hatte auch nichts dagegen. So stand einem gemütlichen Fernsehabend mit dem 1. FC Kaiserslautern nichts mehr im Weg. Der FCK in München – was für

ein Spiel...

Hatte ich gesagt, dass einem gemütlichen Fernsehabend nichts mehr im Weg stand? Nun, im Prinzip stimmt das. Das Anmeldeverfahren bei dem magentafarbenen Entertainmentkonzern war eigentlich einfach und klappte auch praktisch reibungslos – vor allem, als ich dem Receiver und dem orangen Telefon (es ist für mich irgendwie das Symbol für den angesprochenen Konzern) Gewalt angedroht und ihnen die

Wahl gelassen hatte, an der Wohnzimmerwand zu zerschellen oder am nächsten Morgen von der Müllabfuhr überrollt zu werden. Danach war der 14. Anmeldeversuch erfolgreich und ich knapp zehn Euro ärmer. Aber im Fernsehapparat lief tatsächlich das Spiel. Es war 19.13 Uhr, wir hatten noch nicht viel verpasst – und der FCK führte 2:0. Beim Bestaunen der Ergebnisanzeige oben rechts im Bild ist es mir dann aufgefallen. Der FCK spielte ja im Olympiastadion. Alles passte. Zeltdach, Laufbahn, Anzeigetafel. Die Erinnerungen übermannten mich. Wie viele Triumphe hatte der FCK in diesem Stadion gefeiert... „Vier“, kam es aus dem Off. Mein Sohn hatte gegoogelt. „1974, 1976, 1983 und 1997.“

Ach, 1997... Ich taumelte 24 Jahre zurück. Auch damals hatte der FCK in München geführt, wenn auch nur 1:0 und nicht nach 13 Minuten, sondern eher 13 Minuten vor Schluss. Aber die Parallelen waren unverkennbar. Damals wie heute herrschte der kleine pfälzische Teufelsverein über die großkopfernten Münchner. Damals bezwang Michael Schönbergs Kopfball Oliver Kahn. Am Freitag stand im Münchner Tor halt nicht mehr der Titan, sondern Franco Flückiger, aber die Bälle von Daniel Hanslik und Hikmet Ciftci waren genauso unhaltbar. Diese Parallelen, ach... (Seufzer). „Das Stadion sieht ganz schön herunter gekommen aus. Die Sitze sind so komisch grün“,

fand mein Sohn, und ich stürzte aus dem FCK-Himmel ab. So, wie der FCK abgestürzt ist, obwohl er auch zehn Jahre nach seinem letzten Bundesligaspiel und in der vierten Drittligasaison in meinem Kopf noch immer Bundesligaspiel ist. Ja, der FCK spielte endlich wieder im Olympiastadion, aber der Gegner war nicht Bayern München, es war nicht einmal 1860. Der Gegner hieß Türkgücü München – und das Olympiastadion war nicht nur ein bisschen leer, wie in den 1970er-Jahren und 80er-Jahren öfter, wenn der FCK dort antrat, sondern es war ganz leer.

Zur Tristesse passte dann auch die Partie. Die beiden FCK-Tore hatten wir wegen des Anmeldeprozesses verpasst, ansonsten war nicht viel. Ich erappte mich sogar bei dem Gedanken, lieber die nächste FIFA-Schlappe gegen meinen Sohn und Ronaldo zu kassieren, anstatt ein derart langweiliges Profispiel zu sehen. Aber vielleicht konnte mir die Partie wenigstens bei der nächsten Trainingsplanung helfen. Als ambitionierter Amateurfußballtrainer ist man ja immer auf der Jagd nach Impulsen. Stichwort „Pressing“ zum Beispiel. Ja, der FCK spielte Pressing – Abwehrpressing. Aber dafür muss ich auf der Toilette nicht denken. Früher nannte man das Mauern!

➔ E-Mail: Sascha.Nicolay@rhein-zeitung.net